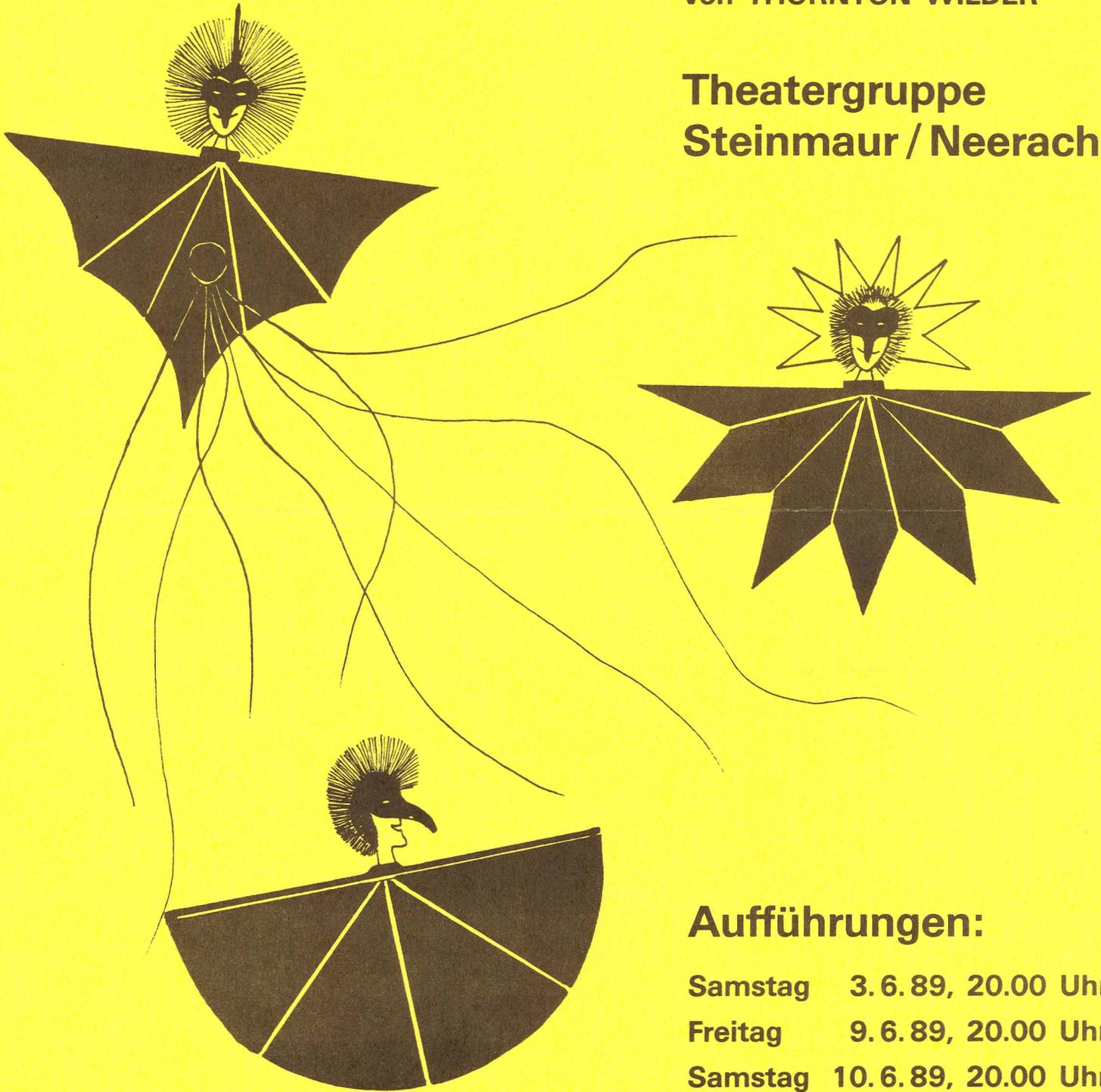


# ALKEST I ADE

von THORNTON WILDER

Theatergruppe  
Steinmaur / Neerach



## Aufführungen:

Samstag 3.6.89, 20.00 Uhr

Freitag 9.6.89, 20.00 Uhr

Samstag 10.6.89, 20.00 Uhr

MEHRZWECKGEBÄUDE NEERACH

# PERSONEN

*in der Reihenfolge ihres Auftretens*

APOLLO	Dani Gerber-Oertli
DER TOD	Bea Inhelder
NACHTWAECHTER	Ernst R. Lang
ALKESTIS <i>im ersten und zweiten Akt</i>	Britt Tewlin
ALKESTIS <i>im dritten Akt</i>	Brigitte Meier-Kunz
AGLAIA	Marianne Schaufelberger
TEIRESIAS	Herbert Ruder
EIN KNABE	Matthias Roggwiller
ADMETOS, <i>König von Thessalien</i>	Jakob D. Schaad
ERSTER HIRT	Beat Schmid
ZWEITER HIRT	Ruth Gerber-Oertli
DRITTER HIRT	Brigitte Meier-Kunz
VIERTER HIRT	Michael Karch
RHODOPE	Dorothee Meier
HERAKLES	Markus Kick
LEIBWAECHTER <i>des Königs Agis</i>	Markus Kick
AGIS, <i>König von Thrakien</i>	Beat Schmid
KLOTHO	Marianne Ruder
LACHESIS	Bea Inhelder
ATROPOS	Dorothee Meier
<hr/>	
SOUFFLEUSE	Heidi Schmid-Fröhlich
TECHNIK	Thomas Gräser

# Zum Stück

## 1. Akt

Apollo steigt zur Erde herab, um die folgende Geschichte entstehen zu lassen: König Admetos von Thessalien hat auf wunderbare Weise die Hand Alkestis', der Tochter des Pelias von Jolkos gewonnen. Doch Alkestis, die schon seit frühester Jugend ihr Leben ganz dem Gott Apollo widmen wollte, beschliesst, noch am Hochzeitsmorgen König Admetos und Thessalien zu verlassen. Sie will nach Delphi reisen, um dort im Heiligtum des Apollo als Priesterin zu dienen. Doch da erscheint Teiresias, der greise Seher des Orakels zu Delphi und kündigt an, dass Apollo ein Jahr als Hirt im Dienste Admetos' verbringen werde. Wer der vier Hirten, die Teiresias in der Folge in den Palasthof führt, Apollo ist, weiss niemand. Alkestis entschliesst sich, nach einem Gespräch mit einem der Hirten, ihr Leben doch mit Admetos zu verbringen.

## 2. Akt

Zwölf Jahre später liegt Admetos im Sterben. Einer der Hirten, die seit Erscheinen Teiresias' am Hof geblieben sind, hat - ungewollt - Admetos mit einem Messer schwer verletzt. Wieder trifft eine Botschaft von Delphi ein, in der verkündet wird, dass Admetos sein Leben behalten könne, falls ein anderer freiwillig für ihn zu sterben bereit sei. Obwohl sich viele dafür anbieten, beschliesst Alkestis dieses Opfer zu erbringen, gerade weil sie ihr Leben brennend liebt und es nur so ein wirkliches Opfer bedeutet. Doch Herakles der weinseelig am Hof erscheint, holt sie, zur Tilgung einer alten Schuld, mit Hilfe Apollos aus der Unterwelt zurück.

## 3. Akt

Wieder zwölf Jahre später hat sich ein Tyrann - König Agis von Thrakien - Thessaliens bemächtigt. Admetos wurde getötet und Alkestis zur Sklavin gemacht. Die Pest wütet mit unheimlicher Macht und wirft Tausende in die Unterwelt. Agis hält Alkestis für die Unheilbringerin, da sie, die schon unter den Toten geweiht hat und gewaltsam wieder ins Leben zurückgeholt wurde, dadurch die Gesetze des Lebens gebrochen habe. Er will Alkestis deshalb töten, um dem schwarzen Tod ein Ende zu bereiten. Das Volk, das Alkestis trotz ihrer Versklavung weiterhin verehrt, stemmt sich gegen dieses Urteil. Doch dann gelingt es Alkestis Agis ohne Hass und Rachegefühle zur Rückkehr in seine Heimat zu bewegen. Apollo erhebt Alkestis daraufhin in die Reihen der Unsterblichen.

Ueber das Nachspiel "Die beschwipsten Schwestern" soll an dieser Stelle nichts verraten werden. Es soll eine kleine Ueberraschung bleiben.

Thornton Wilder erzählt uns mit dem Stoff der Alkestissage ein Gleichnis für Leben, Liebe und Tod. Alkestis, die aus Liebe zu ihrem Mann und zum Leben gestorben ist und dann von Herakles wieder aus der Unterwelt befreit, Sklaverei und Unterdrückung ertragen hat, soll als Beispiel eines erfüllten Lebens dienen. Wenn er Alkestis sagen lässt, dass nicht gelebt zu haben, das Schlimme am Tod sei, so meint er damit die aktive Teilnahme am Geschehen, wie diejenige Alkestis'. Sie hat sich entschlossen, auf ein Priesterinnendasein in Delphi zu verzichten und damit Wirklichkeit und Wahrheit an Leib und Seele zu erfahren. So erlebt sie - von jeher untrennbar - Licht und Schatten der Erfüllung ihrer Lebensaufgabe.

Wilder nimmt den Figuren der griechischen Mythologie das Unnahbare. So tritt der Halbgott Herakles vom Wein schon mehr als angeheitert grölend und lachend und an seiner Göttlichkeit zweifelnd auf. Teiresias, der blinde Seher, ist - da die Götter ihm aus Liebe nicht sterben lassen wollen - so steinalt, dass sein Gedächtnis von all den Jahren schon gänzlich zerfressen scheint. Beide erfüllen ihre Lebensaufgabe mit menschlich empfundener Freude und Mühe.